

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 35

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probleme einer Botschafterin

Ein Interviewer des «New Yorker» erwähnt im Verlaufe einer Unterredung mit Madame Pandit, der diplomatischen Vertreterin Indiens, daß sie der erste weibliche Botschafter in Washington sei. Madame Pandit erklärt, daß sie, was das anbelange, bis jetzt erst auf ein einziges «Problem» gestoßen sei. «Wenn ich», sagt sie, «ein Diner gebe, was soll ich nach dem Essen tun? Begleite ich die Damen in den Salon, so verstoße ich gegen meine Pflichten als Botschafter, den andern Gesandten gegenüber. Bleibe ich dagegen mit den Herren beim Portwein im Eßzimmer sitzen, so vernachlässige ich meine Aufgabe als Dame des Hauses.» Dann erklärt sie, sie werde es wohl so halten, daß sie einfach nach dem Dessert aufstehe und Damen und Herren zusammen in den Salon zum Kaffee führen werde.

Das scheint uns ein guter Rank. Wir machen es ja heutzutage hier auf unserm Kontinent auch nicht anders. Aber ob es die Angelsachsen wohl gern haben? Mir kam oft vor, als sei ihnen der Moment, wo die Herren nach dem Essen gemütlich unter sich sitzen, der liebste an der ganzen Einladung!

Bethli

DI E S E I T E

beim Nachhausekommen. Ich muß läuten. Dann bringt meine Frau einen alten Teppich heraus, auf dem ich meine Schuhe sauber reiben muß. Es liegt zwar ein schöner Teppich vor der Schwelle, der eigens für diesen Zweck gekauft worden ist. Salve, steht sogar darauf, das heißt Willkommen auf Lateinisch. (Es scheint auch unter den Hausraffabrikanten Klassiker zu geben.) Meine Frau will den Teppich schonen und legt ihren Stolz darauf, den schönsten und saubersten Türvorleger im ganzen Block zu haben. Ja, wir wohnen in einem Block. Wissen Sie, was das heißt, in einem Block wohnen? In unserem Block herrscht die ganze Woche hindurch ein eidgenössisches Putz- und Scheuerfest, das Freitag und Samstag seinen Höhepunkt erreicht. Nur am Sonntag ruhen die Scheuerlappen, die Besen und Flaumer, die Staubsauger, Blochbürsten und wie die Instrumente alle heißen, die ein findiger Kopf der Hausfrau in die Hand gegeben hat, um dem Ehemanne sein Heim zu verleiden. Ja, am Sonntag ist Ruhe. Aber wehe mir, wenn ein Flöckchen Asche von meinem Stumpfen auf einen Teppich fällt! Wehe mir, wenn ich auf meine Couch liege und die Kissen in Unordnung bringe. In meiner Wohnung gibt es, wie bei der SBB, Raucher- und Nichtraucherabteile. Raucherabteil ist bloß die Küche. In den übrigen Räumen dürfen nur die Oefen rauchen. Meine Frau will ihre Gardinen schonen. Wenn ich in die sogenannte gute Stube gehe, um ein Buch zu holen, schwebt meine Frau hintendrein mit dem Lappen, um die Spuren meiner plebejischen Füße aus dem spiegelglatten Parkett zu entfernen.

Wir haben ein schönes Eßzimmer und ich denke noch daran, wie ich mich als Bräutigam auf das Eßzimmer freute, das mir neben meiner billigen Pension wie ein kleines Paradies vorkam. Wissen Sie, wie oft ich in den zehn Jahren unserer Ehe im Eßzimmer gegessen habe? Drei Mal. Wenn hoher Besuch da war. Und den bekommen wir eben selten.

Dafür sieht aber das Zimmer auch immer aus wie aus dem Ei geschält und wird den Freundinnen gezeigt. Seit einiger Zeit leidet meine Frau an Rheuma und muß jedes Jahr drei Wochen ins Bad. Diese drei Wochen hindurch fühle ich mich als Mensch. Es kommt zwar jeden Tag ein dienstbarer Geist und räumt auf. Aber ich sehe ihn nicht und außerdem darf mir der dienstbare Geist nichts verbieten. Ich richte es im Geschäfte immer so ein, daß ich Ferien habe wenn meine Frau ins Bad kann. Dann schwelge ich in meinem Hause, lasse mich im Eßzimmer bedienen, reinige meine Schuhe auf dem schönen Vorleger, und verwandle die ganze Wohnung in ein einziges Raucherabteil. In die Küche gehe ich dann überhaupt nicht. Drei Wochen ungetrübtes Glück, das wohl die Predigt wert ist, die meine Frau bei ihrer Rückkehr losläßt, wenn ihre Argusaugen entdeckt haben, daß ich gegen ihre Gebote verstoßen ... Was sagen Sie? Ob meine Frau gegenwärtig in der Kur weilt? Sind Sie verrückt? Dann wäre ich doch nicht jeden Abend im Wirtshaus bei meinem Schöppchen, sondern in meinem Heim!

Alfredo

Man könnte natürlich den Alfredo fragen, warum er sich's bieten läßt! B.

Meine putzsüchtige Frau

Ja, da staunen Sie! Meine Frau putzsüchtig? Die immer im Hause herumläuft wie ein Scheuerlappen? Und dennoch ist es so, mein Lieber. Sie ist von der schweizerischen Putzsucht befallen. Von dieser Sucht sind noch viele Stauffacherinnen befallen. Sehen Sie sich doch die vollen Wirtshäuser an! Was das mit dem zu tun habe? Sehr viel sogar. Die von der Schweizer Putzsucht befallenen Frauen tun alles und unterlassen nichts, um dem Manne den Aufenthalt in seinem Heim möglichst ungemütlich zu machen. Es geht schon an



Kornhausstube Rorschach
das neue Café-Restaurant am Hafenplatz
Tel. (071) 42136 Familie Waldvogel

<p>In St. Gallen: Hotel Im Portner Bar Restaurant</p>  <p>Bankgasse 12 Telefon 29744 Bes.: Hans Buol-de Bast Dir.: Ed. Krähenbühl (Marius)</p>	<p>In Zürich: Das gedlogene Restaurant</p>  <p>Petit cadre, grande cuisine b. Bellevue (Schiffände Nr. 20) Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23</p>
--	---

Rössli-Rädli
nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer



ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Eierpräparat von bester Wirkung und vorzüglichem Geschmack

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften



Für alle
COLORMETAL-SIX

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

Korpulenz?
KERNOSAN N°10
KRAUTER-TABLETTEN
bauen Fettansatz ab Fr. 2.-u.4.-



D E R F R A U

Hedwig auf dem Index

Sie ist alt geworden, die gute Hedwig Courths-Mahler, und sie ist hochberühmt geworden als eine der Best-Bestselleristinnen. Meine gestrenge Tante Berta freilich schätzte Madame Courths-Mahlers Talente nicht besonders hoch ein. Sie murrte, wenn ich als Backfisch einen der über achtzig Romane verschlang; ja, sie sagte geradeheraus, es wäre ihr bedeutend lieber, ich verfaulenze die Zeit, die ich zu dieser Lektüre verschwende. Das wollte etwas heißen, denn wenn Tante Berta etwas ganz besonders auf der Latte hatte, dann war es das dolce far niente. Nur die Hedwig, die hatte sie noch mehr auf der Latte. Ich nicht. Es gab eine Zeit, da genoß ich ihre Märchen aus Tausend und einem Schlosse; es gab eine Zeit, da war ich fest davon überzeugt, daß auf ein anständiges, armes und sich sein Leben schwer verdienendes, darüberhinaus kornblondes, blauäugiges Töchterchen unbedingt irgendwo im Hintergrund ein Baron, noch besser ein Graf oder ein Duodezfürstchen lauern müsse, der besagtes Jüngferchen nach unendlichen, aber hochgemut überkommenen Schwierigkeiten zum Altar führen werde. Mit «Wir winden dir den Jungfernkranz» im vorletzten und Brautmarsch aus Lohengrin im letzten Kapitel hatte so ein Roman zum befriedigenden Abschluß zu kommen.

Da ich wieder blond noch blauäugig war und schon gar nicht aus verarmtem, freiherrlichem Geschlechte stammte, nahm ich einen rein sachlichen Anteil an den, ach, so hinreißend geschilderten Ereignissen.

Nur verleidete es mir mit der Zeit, daß Reichtum, Vornehmheit und blondes Haar immer zusammen erwähnt wurden, während Rotschöpfe, schwarze Locken und zynisch-verworfenene Gesinnung stets sozusagen Hand-in-Hand aufzutreten hatten. Und noch einige Monate später verleidete mir die ganze Hedwig mit ihren ganzen Märchen, so wie einem die billigen sauren Bonbons verleiden, wenn man einmal innerer kurzer Frist ein ganzes Säcklein gelsucht hat. Ich wechselte über auf Felicitas Rose und etwas später auf Ernst Zahn und befand mich somit auf dem Wege zur anerkannten, auch von Tante Berta anerkannten Literatur.

Wieso ich dies alles niederschreibe? Bin ich schon so alt geworden, daß ich mich in Jugendreminiszenzen ergehen muß? Oder was ist geschehen?

Geschehen ist allerhand. Nachdem die brave Hedwig Courths-Mahler mehr oder weniger geknickt durch die braunen Reichskulturkammerzeiten durchgebrochen ist, hat sie nach allem Sang und Klang doch noch der Zahn der Zeit und das Schwert des Damokles mit Schicksalsschlägen zur Rechenschaft gezogen für ihre kopfverdrehenden Märchen. In Prag hat ein Genosse Kultusminister oder auch nur einer seiner Subalternen (weil es denen weniger weh tut, wenn sie einen Bock schießen — sie kommen ja doch nur ins KZ, während der Herr Minister einen Gesundheitsurlaub auf der Krim anzutreten hat, wenn er sich irgendwie irrtel) item, irgend so ein Mann der Feder einen Bücherindex aufgestellt. Und da hat nun die brave, brave Märchen-erzählerin die Ehre, neben einem Sinclair

Lewis, einem Eduard Benesch und anderen Autoren, die meine Tante Berta nie und nimmer auf dem gleichen Bücherbrett wie die «Courthsen malheurs» geduldet hätte, auf den Index, der für Tschechen verbotenen Bücher zu stehen. Die böhmischen und mährischen Backfische sollen fürderhin nicht mehr in Versuchung kommen, von Baronen und Prinzen oder Großindustriellen mit einer adligen Großmutter und einem schnittigen Mercedeswagen zu träumen! Ihr Ideal soll ein todesmutig verschwitzter Stachanowbützer sein; so einer, der vor lauter Rekordbrechen nicht einmal recht versteht, wie man einem netten Kind den Hof zu machen hat, so einer, der Tag und Nacht nur daran denkt, wie er die Leistung seiner Betriebsgruppe noch höher steigern könne, auf daß in Prag der Herr Versorgungsminister und in Moskau der Herrscher aller Reußen ruhiger schlafen dürfen.

Sie ist alt geworden, die Hedwig Courths-Mahler. Als sie sozusagen auf dem Zenith ihrer Laufbahn stand — was man so als Zenith einer Laufbahn zu betrachten pflegt: viele und große Auflagen, viel und großes Einkommen — da schrieb sie einen autobiographischen Roman. Er ist ehrlich und voller Harmlosigkeit, dieser Roman, und sein Titel heißt: «Unser Weg ging hinan.» Daß er je so stolz bergan gehen würde, dieser Weg, daß es bis zur Glorie des Indexes führen würde, daran hat die alte Dame mit ihren urspießbürgerlichen, moralintiefenden Idealen sicher nie gedacht. So etwas hat sie nie, nie erwartet! Ich auch nicht.

Leid tun mir nur die böhmischen und die mährischen Backfische, die jetzt zum Ersatz für Traumgrafen sich mit Marxens «Kapital» und Bebels «Die Frau und der Sozialismus» trösten sollen. Was, nehmt alles nur in allem, für das junge Gemüse ein schwacher Trost sein wird! Jacobe

WESTSCHWEIZER STUBE
BASEL
Gerbergasse 42, 1. Stock, Nähe Hauptpost
Immer gut! Emil Voelkle

Neue Apparate
Radio Jseli
Rennweg 30 Zürich Tel. 27 55 72

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen
Birkenblut
-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Sonne Mumpf
Gut essen
J. Schärli

25 Jahre
24
Probieren Sie die Jubiläums-Tabake
24° VIRGINIE -50
Amsterdamer Rot -65



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken

Er schreibt auf **HERMES**

Vorsicht vor Rheumatismus!

Lassen Sie Beschwerden wie Ischias, Gicht, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken usw. — nicht anstehen, denn eines Tags können sie sehr lästig, ja unausstehlich werden. Hier hilft eine Kur mit dem seit mehr als 25 Jahren bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien**, denn er wirkt harntreibend, reinigt Nieren und Blase und regt sie zu neuer Tätigkeit an. Eine solche Kur wird auch Ihnen gut tun! Flaschen zu Fr. 4.— und Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—, in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**